

STADTPARLAMENT

Politische Gemeinde Arbon

Protokoll

26. Sitzung der Legislatur 2007/2011

Dienstag, 05. April 2011, 19.00 Uhr, im Seeparksaal

Vorsitz:	Parlamentspräsidentin Claudia Zürcher, FDP
Anwesend Stadtparlament:	28 Mitglieder
Anwesend Stadtrat:	4 Mitglieder
Entschuldigt:	Max Gimmel, FDP/ Rosmarie Wenk, CVP Stadträtin Heidi Wiher-Egger
Protokoll:	Evelyne Jung, Parlamentssekretärin

Traktanden

- 26/ 1. Mitteilungen
- 26/ 2. „Baureglement/Zonenplan und Schutzplan“ Informationen aus dem Stadtrat, weiteres Vorgehen
- ~~26/ 3. Ende Legislatur 2007-2011~~
 - ~~• Verabschiedung der zurücktretenden Parlamentsmitglieder~~
 - ~~• Schlussworte der Präsidentin~~
- 26/ 3. Fragerunde
- 26/ 4. Verschiedenes
 - Information aus dem Stadtrat: Schlussbilanz Legislatur des Stadtrats 2007-2011
 - Verabschiedung der zurücktretenden Parlamentsmitglieder
 - Schlussworte der Präsidentin

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Geschätzte Anwesende, Besucherinnen und Besucher, Parlamentsmitglieder, Stadtratsmitglieder und Vertreter der Medien. Ich begrüsse sie ganz herzlich und heisse sie zu unserer 26. Sitzung willkommen. Es wird dies die letzte Parlamentssitzung der zweiten Amtsperiode des Arboner Stadtparlaments sein.

Namensaufruf

Es erfolgt der Appell durch die Parlamentssekretärin Evelyne Jung.

Es sind 28 Mitglieder anwesend. Die Beschlussfähigkeit ist gegeben. Das absolute Mehr beträgt 15. Entschuldigt sind Max Gimmel, FDP und Rosmarie Wenk, CVP. Krankheitshalber abwesend ist auch Heidi Wiher-Egger. Wir wünschen ihr an dieser Stelle gute Besserung.

Bevor ich die Traktandenliste zur Diskussion stelle, möchte ich noch gerne eine Änderung seitens des Büros anbringen. Da es heute die letzte Sitzung in dieser Legislaturperiode ist und die Neubesetzung des Präsidiums erst in der Wahlsitzung im Mai stattfindet, möchte ich die Verabschiedung der zurücktretenden Parlamentsmitglieder und meine Schlussworte wirklich an den Schluss der heutigen Sitzung nehmen.

Die neue Traktandenliste präsentiert sich demnach wie folgt:

- 26/ 1. Mitteilungen
- 26/ 2. „Baureglement/Zonenplan und Schutzplan“ Informationen aus dem Stadtrat, weiteres Vorgehen
- 26/ 3. Fragerunde
- 26/ 4. Verschiedenes
 - Informationen aus dem Stadtrat: Schlussbilanz Legislatur des Stadtrats 2007-2011
 - Verabschiedung der zurücktretenden Parlamentsmitglieder
 - Schlussworte der Präsidentin

://: Der Antrag des Parlamentbüros auf Änderung der Traktandenliste wird einstimmig angenommen.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Ich stelle diese Traktandenliste nun zur Diskussion. Die Diskussion wird nicht gewünscht. Damit ist die Traktandenliste mit den vorgenommenen Änderungen genehmigt.

1. Mitteilungen

Unterlagen

Sie haben folgende Unterlagen erhalten:

Per A-Post:

Mit Versand 1 vom 15. März 2011

- Einladung mit Traktandenliste
- Beantwortung Einfache Anfrage von Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften betreffend „Erfahrung mit dem Beitrags-, Gebühren- und Abgabenreglement der Stadt Arbon“

Per E-Mail am 03. Januar 2011

- Parlamentsprotokoll der 25. Sitzung vom 07. Dezember 2010. Das Protokoll wurde vom Parlamentsbüro genehmigt und ist seit dem 19. Januar 2011 im Internet abrufbar.
- Erhalten haben sie per Post am 20. Januar 2011 den Voranschlag 2011

Mitteilungen aus dem Parlamentsbüro

1. Parlamentarische Vorstösse:

- Nachstehender Vorstoss ist vom Stadtrat fristgerecht beantwortet worden:

Einfache Anfrage von Erica Willi-Castelberg SP und Gewerkschaften, betreffend „Erfahrungen mit dem Beitrags-, Gebühren- und Abgabenreglement der Stadt Arbon“

Der Vorstoss gilt damit als erledigt.

Eine Einfache Anfrage von Remo Bass, CVP betreffend „Informationen aus dem Dock“ wurde per Mail am 01. April 2011 eingereicht. Sie wird zur Beantwortung dem Stadtrat weitergeleitet.

An der heutigen Sitzung ist dem Büro eine Motion der Fraktionspräsidien betreffend „Zukünftige Wahlen Stadtrat und Stadtparlament Arbon am gleichen Wochenende“ abgegeben worden und geht nun in Zirkulation.

Gemäss Art. 12 des Einbürgerungsreglements besteht für die Einbürgerungskommission Informationspflicht gegenüber dem Stadtparlament über zu behandelnde Gesuche und gefasste Beschlüsse.

Ich bitte Andrea Vonlanthen, Präsident der Einbürgerungskommission, um Mitteilungen aus der Einbürgerungskommission.

Präsident Einbürgerungskommission Andrea Vonlanthen: Gerne informiere ich sie, was in den letzten Wochen in der Einbürgerungskommission geschehen ist. Die Einbürgerungskommission hat seit der letzten Parlamentssitzung fünf Mal getagt. Die Liste der ins Arboner-Bürgerrecht aufgenommen Personen ist daher ziemlich lang.

Beschlüsse der Einbürgerungskommission

1. Ins Bürgerrecht der Stadt Arbon aufgenommen

(Sitzung EBK vom 14.12.2010, 25.01.2011, 16.02.2011, 01.03.2011 und 22.03.2011)

- Pavlovic Karolina, 1971, serbische Staatsangehörige
- Savic Kristina, 1995, serbische Staatsangehörige
- Al-Saigh Amal, 1970, irakische Staatsangehörige
- Hayn Rudolf, 1936, deutscher Staatsangehöriger
- Golic Djordje, 1993, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger
- Agovic Hako, 1977, serbischer Staatsangehöriger
- Agovic-Ujkanovic Indira, 1982, serbische Staatsangehörige
- Agovic Arialda, 2004, serbische Staatsangehörige
- Agovic Anel, 2007, serbische Staatsangehörige
- Berisha Arnis, 1987, serbischer Staatsangehöriger
- Cicek Tunahan, 1992, türkischer Staatsangehöriger
- Kandzic Hamed, 1961, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger
- Kandzic Ena, 1996, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige
- Krinulovic-Sipka Marijana, 1984, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige
- Krinulovic-Sipka Marina, 1984, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige
- Yoon Min-Yu, 1987, koreanischer Staatsangehöriger
- Vulovic Simone, 1988, österreichische Staatsangehörige
- Carvalho Brito Telma, 1990, portugiesische Staatsangehörige
- Özcelebi Eren, 1993, türkischer Staatsangehöriger
- Mulamba Céline Djangu, 1991, kongolesische Staatsangehörige
- Mulamba Esther Kapenga, 1992, kongolesische Staatsangehörige

Wir beglückwünschen diese 21 Gesuchsteller und Gesuchstellerinnen im Namen des Stadtparlaments zur Aufnahme ins Arboner Bürgerrecht. Wir wünschen ihnen ein reges Interesse und viel Freude an der Mitgestaltung unseres Gemeinwesens und an der Entwicklung unserer Stadt und dort wo nötig, (wir haben auch einen Spieler aus dem Kader des FC St. Gallen eingebürgert) auch sportlichen Erfolg zur Ehre der ganzen Ostschweiz.

Wie immer bildet das Gemeindebürgerrecht die Voraussetzung für die Aufnahme ins Kantonsbürgerrecht. Über die Aufnahme ins Kantonsbürgerrecht entscheidet der Grosse Rat in den nächsten Monaten.

2. Gesuch zur Einbürgerung abgelehnt wegen mangelnder sprachlicher und sozialer Integration: (Sitzung vom 22.03.2011)

- Do Couto Fernandes Henrique, 1972, portugiesischer Staatsangehöriger
- Alves Monteiro Fernandes Florbela, 1976, portugiesische Staatsangehörige
- Monteiro Fernandes Sara, 1994, portugiesische Staatsangehörige
- Monteiro Fernandes Kevin, 2003, portugiesischer Staatsangehöriger

3. Zur Behandlung anstehende Gesuche
(Sitzungen EBK vom 26.04.2011 und 17.05.2011)

- Öztürk, Engin, 1995, türkischer Staatsangehöriger
- Moscillo Michele, 1956, italienischer Staatsangehöriger
- Moscillo Assunta, 1960, italienische Staatsangehörige
- Murtezi Asmir, 1977, serbischer Staatsangehöriger
- Vulovic Slavoljub, 1959, serbischer Staatsangehöriger
- Vulovic Stefan, 1996, österreichischer Staatsangehöriger
- Nuraj Shafir, 1962, kosovarischer Staatsangehöriger
- Batjari Nermina, 1993, serbische Staatsangehörige

Im Moment liegen noch 34 pendente Gesuche von 67 Personen vor. Zur Behandlung in der Einbürgerungskommission stehen aber nur noch 9 Gesuche von 14 Personen an, bei denen die eidgenössische Einbürgerungsbewilligung vorliegt. Alle anderen Gesuche befinden sich im Vorprüfungsverfahren im eidgenössischen Bewilligungsverfahren oder sind vorerst zurückgestellt. Derzeit können die Gesuche ohne grosse Wartezeit behandelt werden.

Die letzte Sitzung vom 22. März 2011 war im übrigen die 50zigste Sitzung der Einbürgerungskommission. Die erste Sitzung hatte vor 3½ Jahren stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit bedanke ich mich bei den Mitgliedern der Einbürgerungskommission für die engagierte und konstruktive Mitarbeit in einer anspruchsvollen Aufgabe.

2. „Baureglement/Zonenplan und Schutzplan“ Informationen aus dem Stadtrat, weiteres Vorgehen

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Nach dem Zusammenschluss der beiden Ortsgemeinden Arbon und Frasnacht wurde vor zehn Jahren die Ortsplanung zwar zusammengeführt, aber nicht umfassend überarbeitet. Basierend auf dem kommunalen Richtplan der Stadt Arbon hat der Stadtrat nun die Instrumente der Nutzungsplanung – Zonenplan, Baureglement und Schutzplan umfassend überarbeiten lassen und diese in seiner Sitzung vom 21. Februar 2011 für die Vorprüfung bei den kantonalen Amtsstellen und die öffentliche Mitwirkung verabschiedet. Seit dem 29. März bis und mit 6. April finden Informationsveranstaltungen im Landenbergsaal statt. Auf unseren Wunsch wird uns Stadttammann Martin Klöti auch im Parlament detaillierter über den Planungsstand informieren und am Schluss allfällige Verständnisfragen beantworten.

Stadttammann Martin Klöti: Die Information wird in einer Power Pointpräsentation veranschaulicht. Ich freue mich, ihnen, wie in den beiden Veranstaltungen vom 29. und 30. März im Landenbergsaal,

unsere Nutzungsplanung zu präsentieren. Sie haben gehört, der Prozess wurde initiiert durch den Abschluss unseres kommunalen Richtplans und durch die Genehmigung des Kantons. Wir haben seither in Arbeitsgruppen an den drei Hauptteilen, Zonenplan, Baureglement und Schutzplan gearbeitet. Gewisse Informationen waren aber noch nicht vorliegend, sodass wir dieses gesamte Paket nicht eher schnüren, präsentieren und beraten konnten.

Zum Beispiel, hinten angefangen, für die Schutzplanung mussten wir das Hinweisinventar abwarten. Der Kanton hat uns acht Bände mit den Hinweisen auf Schutzobjekte oder andere aufgenommene Objekte im letzten Herbst überreicht. Auf Grund dieses Hinweiskommentars konnten wir den Schutzplan erst definitiv erstellen.

Die Abstimmung über die NLK vom 28. November 2010 wollte abgewartet werden, denn auch dieses wird immanant mit der Stadtentwicklung zu tun haben.

Was die Zukunft betrifft sagt Antoine de Saint-Exupéry sehr schön, „Es ist nicht unsere Aufgabe sie vorauszusehen, sondern sie zu ermöglichen“. Mit anderen Worten, wir schaffen Rahmenbedingungen, in welcher sich unsere Stadt in nächster Zeit entwickeln kann und soll. Unsere heutige Information umfasst die Ziele zur Ortsplanungsrevision, ich gehe auf den Zonenplan, auf das Baureglement und den Schutzplan ein. Alle diese Pläne hängen hinten im Saal. Sie können die Pläne in der Pause einsehen, bis zum Mittwoch noch im Landenbergsaal und letztlich zeige ich ihnen, wie die Mitwirkung abläuft in nächster Zeit.

Was ist das Ziel unserer Ortsplanungsrevision? Wir setzen jetzt die Richtplanung um. Die Richtplanung ist behördenverbindlich und die jetzige Zonen- und der Schutzplan sind eigentümerverbindlich. Das ist ein sehr grosser Unterschied, denn es betrifft nun alle Grundeigentümer mit entsprechenden Verfügungen, Einzonungen und Unter-Schutzstellungen. Wir passen uns auch an die Rahmenbedingungen des kantonalen Richtplans an, der, wie ihnen bekannt ist, im letzten Jahr durch den grossen Rat verabschiedet wurde. Wir richten auch die ganzen Instrumente aus auf geänderte Voraussetzungen, ich spreche die NLK und andere neue Bedürfnisse an. Wir richten die Instrumente auf künftige Herausforderungen, an unser Wachstum an, denn dieser soll sich ja nach innen ausrichten und da ist es nötig, in gewissen Zonen oder für gewisse Objekte einen neuen Spielraum zu geben, damit diese Verdichtung nach innen überhaupt Sinn macht. Letztlich, es geht jetzt um die Umsetzung des Hinweisinventars in den grundeigentümerverbindlichen Schutzplan.



Der Zonenplan ist sozusagen ein Flickenteppich. Die 6,3km² der Gemeindefläche sind weitgehend bunt eingefärbt, das heisst überall, wo sie Farbe sehen, nicht etwa gelb oder grün ist, ist unser Gebiet schon eingezont oder besiedelt. Wir gehören zum dichtest besiedelten Raum im Kanton Thurgau. Der Oberthurgau ist der dichtest besiedelte Raum und gerade der Raum Arbon mit verhältnismässig wenig Grundfläche ist sehr dicht besiedelt. Was heisst das? Es muss umso mehr reglementiert

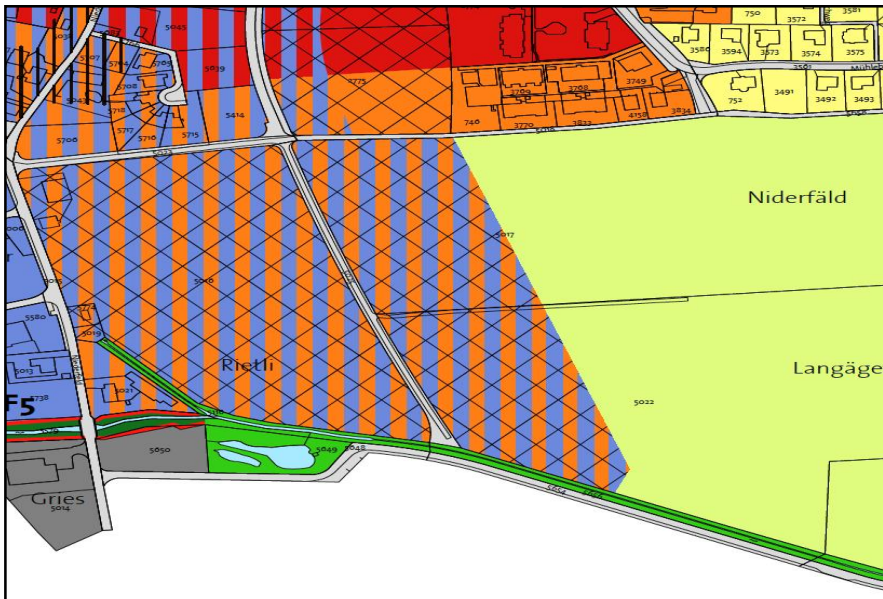
werden, wie in einer so dicht besiedelten Stadt gelebt und gebaut werden kann. Je enger Menschen beieinander sind, desto schwieriger kann es werden, desto genauer muss man die Spielregeln festlegen. Daher ist es eine grosse Herausforderung, in diesem Stadtgebiet die entsprechenden Reglemente und Zonenspielflächen festzulegen.

Im Zonenplan wurden generelle Anpassungen vorgenommen, wie zum Beispiel Zonen für öffentliche Anlagen, unter welchem verschiedene öffentliche Zonen zusammengefasst werden. Einige Wohn- und Gewerbezone sind nur noch Wohnzone, weil an verschiedenen Orten in solchen Zonen nur noch Wohnbauten entstanden sind.

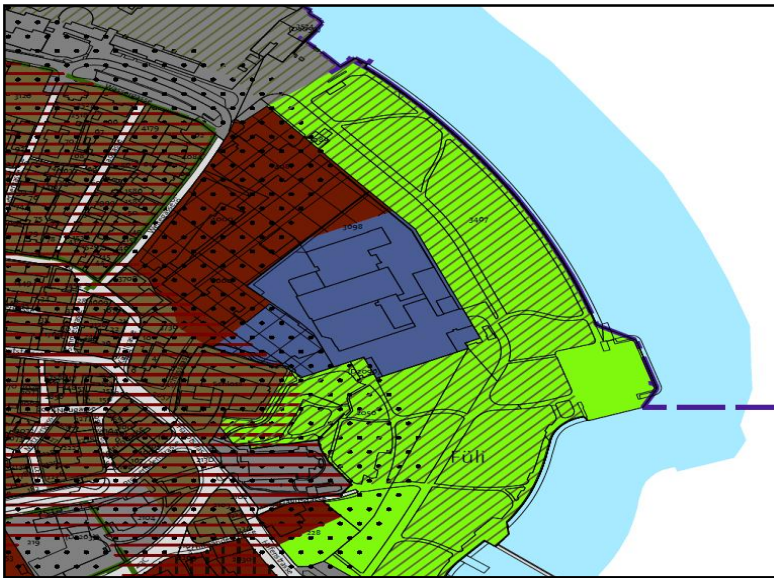
Die Gestaltungsplanpflicht ist uns sehr wichtig, weil wir dort ein Wort mitreden können. Im Gestaltungsplanverfahren sind wir schon von Anfang an involviert, wenn ein grösseres Areal entwickelt oder verändert wird. Wir können über Fragen der Erschliessung, auch Fragen eines Konkurrenzverfahrens, Wettbewerbe zum Beispiel, mit beeinflussen, wie solche Gebiete gebaut werden, dies im Interesse einer funktionierenden Stadt, im Interesse der Öffentlichkeit. Wir machen das nicht für uns, wir machen es für die Öffentlichkeit. Es geht da um Wegverbindungen durch solche Areale, es geht um Energiefragen in diesen Arealen. Verschiedene Schutzzonen mussten angepasst werden, weil im gültigen Zonenplan, der auch das Gebiet von Frasnacht übernimmt, sich überlagerte Schutzzonen befanden, dies haben wir jetzt separat ausgewiesen. Die Landschaftsschutzzone in Frasnacht ist jetzt eine ordentliche Zone und nicht mehr eine überlagerte Zone.



Einige Beispiele hier zu zeigen: Wir haben das Gebiet Schützenwiese mit der Alterssiedlung. Sie wissen, dass wir zwei Bauten haben an der Schützenwiese und in der Fortsetzung noch Land vorhanden ist, welches der öffentlichen Zone zugeordnet ist. Es gibt eine Umzonung von der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen in eine Wohnzone hoher Dichte. Sie sehen unterhalb dieses hellgrünen Streifens, fast im Zentrum des Bildes, dieses rote Gebiet, welches eine Schraffur enthält, Schraffur ist immer Gestaltungsplangebiet. Sie sehen rechts von ihnen ein längs gezogenes Dreieck, das ist ein Stück Wald, welches wir dort als Ersatz vorsehen für den Spielplatz an der Brühlstrasse. Dieser Spielplatz zählt nicht mehr als Waldgebiet sinnigerweise und dieser Wald ist dort nun wieder ausgewiesen. In diesem rot schraffierten Gebiet, im unteren Teil, das soll ebenfalls in eine Wohnzone hoher Dichte umgezogen werden, denn die Alterssiedlungen sind nichts anderes als das. Man könnte genauso auch die Alterssiedlung weiter bauen, es könnten aber auch andere Wohnbauten dort so stehen, es muss somit keine öffentliche Zone für Bauten und Anlagen mehr sein.



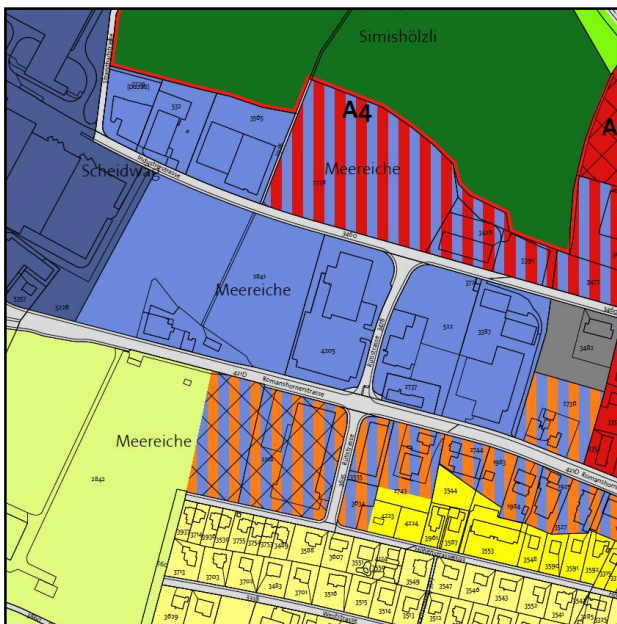
Ein anderes Beispiel: Es ist das einzige Gebiet, das echt neu eingezont wird. Sie sehen ebenfalls im Zentrum des Bildes diese langgezogene neue Zone. Rechts der Strassenverbindung (geplante „Spange Süd“), ist der Teil von ca. 35'000m², gegenüberliegend die 40'000m², das Rietli. Dieses Gebiet wird genau gleich eingezont in eine Gewerbezone, damit diese Spange Süd überhaupt Sinn macht. Eine Strassenverbindung soll in erster Linie eine Erschliessung sein, sie soll aber auch hier eine periphere Entlastung für den Verkehr bilden, nämlich Verkehr aus dem Gemeindegebiet von Stachen, Roggwil zum Autobahnzubringer. Also eine Einzonung einer Wohn- und Gewerbezone mittlerer Dichte und einem starken Bezug zur geplanten „Spange Süd“.



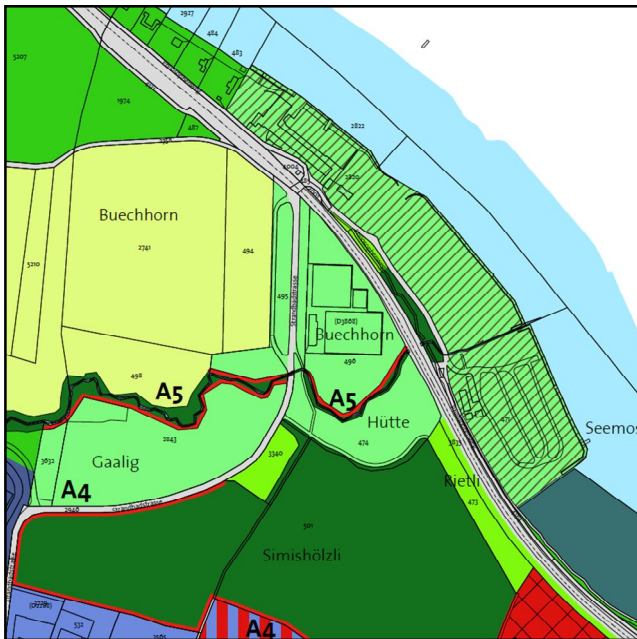
Ein nächstes Beispiel: Sie sehen das Zentrum unserer Stadt, links braun und mit Schraffur überlegt. Das ist eine Strukturzone, auf die ich später zu sprechen komme. Es ist die Zentrumszone und sie sehen ein Gebiet violett, das ist die IVECO, das bleibt Industriezone und angrenzend neu jetzt eine Zentrumszone mittlerer Dichte für das Saurer Werk1, das Zick-Areal. Das war vorher eine Wohn- und Gewerbezone. Es macht mehr Sinn, wenn man es gleich behandelt wie die übrige Altstadt, denn es hat auch einen sehr starken Bezug zur Öffentlichkeit, was beispielsweise den Seezugang betrifft.



Als nächstes Beispiel das Saurer Werk2 unten schraffiert und über der Schraffur sehen sie das Areal, in welchem das Hamelgebäude steht, welches wir erworben haben. Dieses Gebäude soll jetzt auch in eine Zentrumszone hoher Dichte eingezont werden, genauso wie das Königareal/Rosengarten. Dieses Areal sehen sie entlang der Bahnlinie ebenfalls schraffiert. Schraffiert heisst wiederum Gestaltungsplangebiet. Wir möchten das Gebiet um den Hamel herum, inklusive Novaseta, alles in die gleiche Zone einfügen und mit einem Gestaltungsplan erwirken, dass diese Stadtmitte eine geschlossene Erscheinung bekommt.



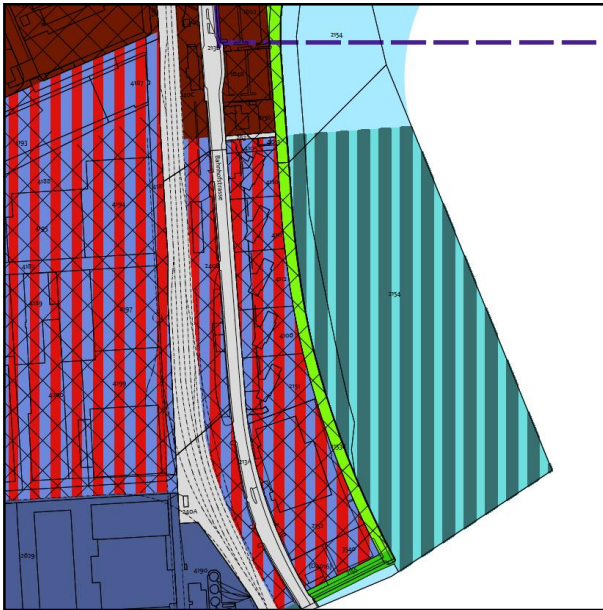
Ein weiteres kleines Gebiet wird zusätzlich Gewerbezone. Die Meereiche, dieses kleine Stück hier, war noch Wohn- und Gewerbezone. Es macht keinen Sinn, weil oft in Wohn- und Gewerbebezonen reine Wohnbauten entstehen. Hier ist Industrie und rundherum, da ist der Aldi und hier ist alles Gewerbezone und das soll ebenfalls, wie hier entlang der Romanshornstrasse, Rütistrasse eine Gewerbezone werden. Es macht Sinn, dieses kleine Stück umzuzonen, eine kleine Veränderung Gewerbezone, statt Wohn- und Gewerbezone.



Hier sind wir am Strandbad. Man sieht oben die Anlage Strandbad, die Campinganlage Buchhorn, die Tennisplätze, Vita Parcours, dieses Gebiet heisst Gaalig. Hier waren ganz verschiedene Zonen, wie Campingzonen, Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen und Schrebergartenzone. Diese Zone ist jetzt eine einzige Freizeit- und Tourismuszone mit Gestaltungsplanpflicht für eine Gliederung der Nutzung. Die Freizeit- und Tourismuszone soll Raum schaffen. Wenn überhaupt ein Ort erweitert wird, am besten hier, um die Tennisplätze, entlang der Strasse und nicht in die offene Landschaftskammer Buchhorn. Hier war einmal ein Streifen vorgesehen für öffentliche Bauten und Anlagen, sei es für Parkplätze, für ein Spielfeld. Man sprach hier auch von Trainingsplätzen, aber es ist nicht sinnvoll aus unserer Sicht, diese Landschaftszone anzutasten, sondern diese ganze Landschaftskammer intakt zu lassen und deswegen wird hier zurückgezont. Wir versuchen an der Peripherie den Gürtel etwas enger zu schnallen.



Ebenfalls zurückgezont wurde die gegenüberliegende Zone des Weges vom Schulhaus Frasnacht. Es bestehen keine Bedürfnisse hier für einen weiteren Ausbau der Schulanlage Frasnacht Brunnenwiesen.



Dieses Gebiet dem See entlang ist das Gebäude vom Jumbo, die fünf Bauten der Seepromenade, hier Osterwalder und dann Parkplatz und Areal Metropol. Gegenüber wie gesagt, Hamelgebäude, das Saurer WerkZwei und hier im See ist jetzt eine Naturschutzzone erstellt worden, die sich genau der Schutzzone in der Steinacherbucht auf Steinacher Gebiet anpasst. Abgestimmt auf die Schutzverordnung Steinach, sie ist dem Gewässer überlagert.



Ein weiteres Gebiet, welches zwar im Richtplan vorgesehen wäre für eine Einzonung. Bei diesen Einzonungen hat man Kontakt aufgenommen mit der Grundeigentümerschaft. Es zeigte sich, dass von der Grundeigentümerschaft noch kein Interesse besteht, hier dieses Land einzuzonen. So bleibt die Strausswiese auch ein Grünraum für die wohl nächsten sicheren fünfzehn Jahre. Gemäss Richtplan dürfte man, wenn der Zeitpunkt gekommen wäre, den Schritt zur Einzonung selbstverständlich wieder diskutieren.



Ebenso im Richtplan ist der Teil Nüesätz eingezont in eine Wohnzone. Auch hier haben die Eigentümer davon abgesehen, dieses Gebiet einzuzonen zu lassen, es bleibt daher grün.

Zum Baureglement: Ich gehe jetzt nur punktuell auf gewisse Artikel ein und zeige ihnen, wo wir Veränderungen vorgenommen haben, die augenfällig sind. Wir haben zwei Dinge zusammengeführt. Das Baureglement und das Reglement zum Ortsbildschutz, also zu einem Reglement. Wir haben Begriffe übernommen von der Interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Baubegriffe. Wir haben Anpassungen aufgrund der Erfahrungen aus der Rechtsprechung und der Praxis des Baubewilligungsverfahrens eingefügt, auch einige Zuständigkeiten neu geregelt. Sie werden sehen, es wird eine Baukommission geben, unter Artikel 3 soll eine Baukommission eingeführt werden, die Gesuche behandelt ohne Einsprachen bis zu einer Bausumme von 1 Mio. Franken, das sind kleinere Bauvorhaben. Die Baukommission stellt für Baugesuche über 1 Mio. Franken Antrag an den Stadtrat. Ebenfalls integriert in die Baukommission ist die Ortsbildschutzkommission.

Baureglement/Planungsinstrumente: Wohnzonen mittlerer und höherer Dichte sind für Mehrfamilienhäuser vorgesehen und dürfen nicht durch Einfamilienhäuser „unterwandert“ werden. Wenn in solchen Zonen nur Einfamilienhäuser gebaut werden, ist das nicht im Sinne des Zonenplans bebaut und entspricht nicht dem grösseren öffentlichen Interesse der Verdichtung nach innen. Daher soll auch dort festgelegt werden, dass man nicht ein Einfamilienhaus auf einer für Mehrfamilienhäuser vorgesehenen Fläche bauen kann. Man darf bauen, soll aber so bauen, dass noch etwas Weiteres gebaut werden kann, dieser Spielraum nicht blockiert wird.

Bei Artikel 8, 10 und 13 hätten wir eine Reduktion der Wohn- und Gewerbezone. In der Freizeit- und Tourismuszone im Buechhorn und Gaalig, was ich ihnen vorher gezeigt habe, soll ein angemessener Teil des Zonengebietes naturnah gestaltet sein. Es ist nicht die Idee, dass in solchen Freizeit- und Tourismuszone eine flächige, kommerzielle Nutzung etabliert wird. Es ist wichtig, das zu sagen, dass man nicht denkt, Tourismus sei immer nur grosse Frequenzen, viel Verkehr und hohe Eintrittspreise. Das ist nicht die Idee.

Einige weitere Planungsinstrumente betreffen den Gestaltungsplan, die Pflicht, in städtebaulich empfindlichen Gebieten diese Projektentwicklungen mit Wettbewerben, also Konkurrenzverfahren zu entwickeln. Es gibt eine Strukturschutzzone, die hat mit dem Schutzplan zu tun, darauf komme ich etwas später zu sprechen und eine Baumschutzzone im Schutzplan. Die Ausnutzungsziffer ist das, was ich ihnen vorhin gezeigt habe, bei geringer Ausnutzung soll eine spätere Verdichtung auf der Grundfläche nicht verunmöglicht werden. Das ist Artikel 33, ein Mittel, diese Verdichtung nach innen etwas klarer durchsetzen zu können.

Was auch Not tut, ist eine Wohnraumerneuerung. Es gibt auf dem Stadtgebiet, Gemeindegebiet von Arbon, sehr viele Altbauten, die einer Sanierung bedürfen. Dort stösst man gelegentlich an Grenzen in der Regelbaubauweise mit der Ausnutzung. Zum Beispiel wenn man eine Verbesserung der Gebäudehülle vornehmen muss, dann hat man plötzlich ein Problem mit dem Volumen, es gibt keine Möglichkeiten für Dachausbauten, für Balkonausbauten. Hier will man etwas mehr Spielraum geben. Man kann Abweichungen der Bauvorschriften gewähren. Genauso für bestehende Bauten, die in eine andere Nutzung gelangen.



Hier ein kleines Beispiel aus der ehemaligen Druckerei Schoop, eine Umnutzung in einen Gewerbebau zum Teil mit Wohnen, hier soll ebenfalls von Bauvorschriften abgewichen werden können. Es ist so etwas wie eine Loftzone oder eine Möglichkeit, die Brachen etwas besser entwickeln zu können.

Die Bauvorschriften zur Anzahl von Abstellplätzen für Motorfahrzeuge sind klar nach den SN-Normen geregelt, damit es überall gleich gemacht wird. Auch die Abstellplätze für Fahrräder, dass wir hier nicht Speziallösungen haben in unserem Gemeindegebiet, das sind die SN-Normen, die neu praktisch überall angewendet werden.

Zu den Bauvorschriften im Artikel 54: Rücksichtnahme auf Menschen mit Behinderung, in öffentlichen Gebäuden und Mehrfamilienhäusern ist auf Menschen mit Behinderungen zu achten und die Bauten sind nach ihren Bedürfnissen auszurichten.

Die Abfallplätze für Abfallgut, Artikel 55, hier ein Beispiel, wie man das gestalten könnte.



Es gibt Gestaltungsvorschriften im Artikel 58 für Sonnenenergie-Anlagen, die müssen sich ins Ortsbild einfügen und richten sich bei Schutzobjekten nach den Vorschriften des Bundes.

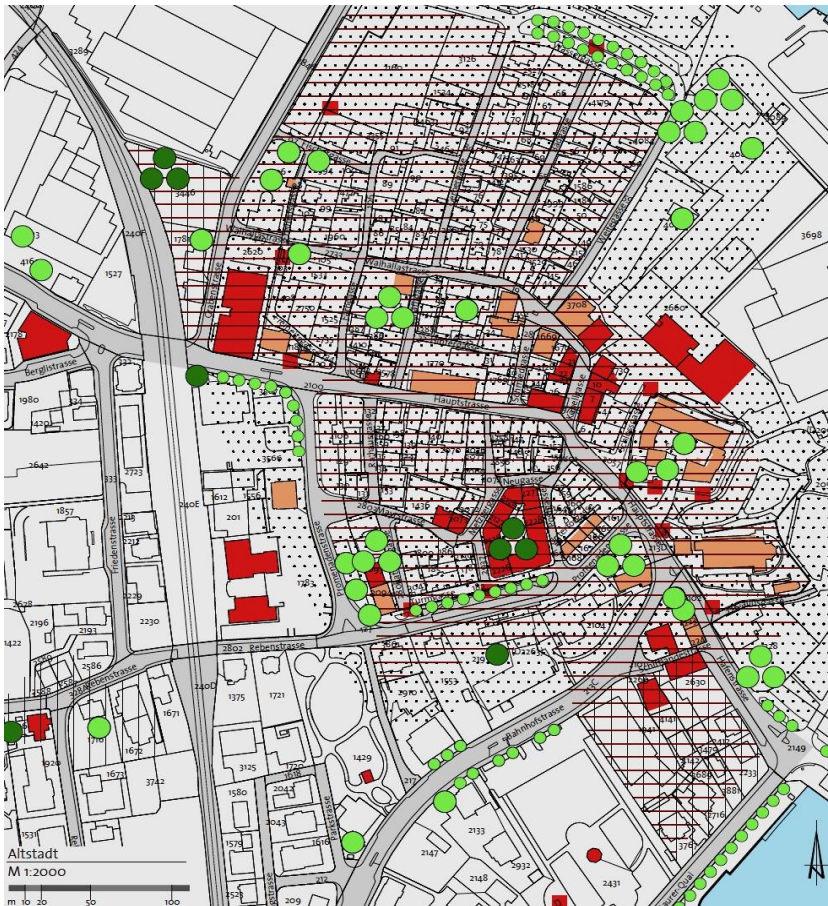
Was noch nicht existiert, ist der Artikel 59; Lichtverschmutzung, Gebäudebeleuchtungen sind auf ein Minimum zu reduzieren. Grössere Beleuchtungsanlagen sind mit einem Konzept im Baubewilligungsverfahren vorzulegen. Bis anhin hat das Licht keine Rolle gespielt, man konnte im Nachhinein auch Bauten beleuchten, ohne dass dies im Baubewilligungsverfahren zur Sprache kam.

Artikel 60: Aussenantennen und Parabolspiegel sind der Sicht zu entziehen und in Schutzzonen, gerade in der Altstadt, sind solche Anlagen nicht erlaubt.

Bei den Mobilfunkanlagen gilt die Regelung der Bewilligungspraxis mit unserem Dialogmodell für Mobilfunkanlagen und wir verfahren dort, wenn es sein muss, mit dem Kaskadenprinzip. Das heisst, wir nehmen zuerst die am wenigsten empfindlichen Zonen, Industriezonen, dann Gewerbezone, dann Wohnzonen. Gewerbe und Wohnzonen immer im äussersten Fall nahe an Wohnbauten.

Bei Reklameanlagen gibt es Richtlinien. Diese haben wir hier in den Artikel 63 aufgenommen.

Zu Umwelt und Energie: Wir wollen die Energievorschriften für Neubauten weiter verschärfen, besonders was Wärme betrifft, haben wir ganz gute Möglichkeiten in unserem Gemeindegebiet verschiedene Nahwärmeverbund, mit Alternativenenergien existieren oder sind im Aufbau. Bei Neubauten muss also dieser Anteil an erneuerbaren Energien mindestens 40 Prozent betragen.



Schutzplan: Es ist der dritte Plan, der hinten hängt. Da sind verschiedene Markierungen. Einerseits die flächigen ockerfarbigen, die kräftigen, die sind Objekte neu unter Schutz, die blassen sind bereits unter Schutz, wie das Stadthaus, das Schloss und weitere, die neu in den Schutzplan aufgenommen wurden. Bei den Naturobjekten ist es genauso, es sind die hellen, die bereits aufgenommen sind und die dunklen, die hinzugekommen sind.

Wir haben einen Schutzplan der Kulturobjekte gemäss Hinweisinventar der kantonalen Denkmalpflege und die Gemeinden müssen nun dieses Hinweisinventar umsetzen. Es gibt bei uns jetzt einen neuen Ansatz, sie haben das gelesen in den Medien. Keine Käseglocke über Arbon, es wurde schon ausführlich darüber berichtet. Wir gehen so vor: Wir haben den Schutzplan, bei dem wir, eigentümerverbindlich, per Verfügung neue Objekte unter Schutz stellen müssen. Es gibt eine ganze Anzahl solcher Bauten, die im Hinweisinventar als wertvoll bezeichnet sind, die gehen nicht direkt unter Schutz, sondern die gehen bei uns in einen Richtplan. Über gewisse Gebiete mit solchen Objekten legen wir eine Strukturschutzzone.

Ich zeige an Beispielen, was das für Gebäude sein könnten. Besonders wertvoll das Sonnenblumenhaus an der Rebenstrasse 33, das ist ganz klar ein Schutzobjekt. Ein wertvolles Objekt gegenüber, Rebenstrasse 32, aus der Zeit des neuen Bauens, ebenfalls auch ein Objekt, was im Hinweisinventar als wertvoll und daher unter Schutz gestellt werden müssen. Die nächst tiefere Kategorie ist die Gesamtform erhaltenswert und die letzte Kategorie in diesem achtbändigen Hinweisinventar ist einfach nur aufgenommen, da kommt eine Unter-Schutzstellung gar nicht in Frage.

Nun wo stehen wir heute? Heute sind 18 Objekte, die im Hinweisinventar als besonders wertvoll taxiert sind bereits unter Schutz, 37 als wertvoll eingestufte Objekte aufgenommen. Immerhin sind im Hinweisinventar 41 als besonders wertvoll, 389 als wertvoll und weitere als erhaltenswert oder bemerkenswert nach 1959, enthalten. Hier handelt es sich meistens um Industriebauten als

aufgenommen. In diesen Bänden sind 1565 Objekte dokumentiert. Bis heute haben wir 55 solcher Objekte unter Schutz bereits und neu, und so ist es auch eingereicht beim Kanton zur Vorprüfung, wollen wir in den Schutzplan aufnehmen, 86 von der Kategorie wertvoll. Damit hätten wir 138 von den Bauten hier aus der Kategorie wertvoll und ein Industriebau. Damit sind wir mit 139 total, die Alten und die Neuen, mit neu 126 in den Schutzplan aufgenommen.

Was bleibt übrig? Wir haben diese weiteren Gebäude zum Teil in einen Richtplan aufgenommen oder wir haben eine Strukturschutzzone darüber gelegt.

Ich zeige das an einem Beispiel vom Heinehof (Seite 36). Die Villa Heinehof, hier in diesem Dreieckspitz, ist ein Schutzobjekt nach unserem neuen Schutzplan. Alle diese Gebäude hier in diesem Dreiecksgeviert, die sind auch wertvoll im Hinweisinventar und sollten unter Schutz gestellt werden, was wir nicht tun. Wir legen hier eine Strukturschutzzone darüber. Es soll durchaus möglich sein, ein solches Gebäude zu ersetzen. Sie kennen die Situation hier am Heinehof. Diese Bauten sind am verschlumpfen, eine Sanierung ist sehr schwierig. Würde man sie sanieren, würde man sehr viel Geld investieren müssen und hätte zum Schluss ein Angebot, von dem kaum jemand zu diesem Preis profitieren würde. Das heisst, es wird für diesen angebotenen Wohnraum im Verhältnis zu teuer. Die Katze beisst sich also in den Schwanz. Trotz dem Respekt gegenüber solchen Objekten sollte hier interveniert werden können im Sinne einer lebendigen Stadt, sollte man ohne weiteres gewisse Bauten ersetzen können, Nicht aber soll das Gesamterscheinungsbild, eben diese Hofsituation, zerstört werden. Das kann man, es muss sehr sorgfältig gemacht werden und wir wollen sehen, ob die Denkmalpflege diesen Weg mit uns gehen wird.

Bei den Naturobjekten haben wir Einzelbäume im Pärkli oder am See entlang. Wir haben aber auch Gebiete mit einer Zone umfasst. Am See ist nicht jeder einzelne Baum unter Schutz, sondern es ist eine überlagerte Baumschutzzone. Wenn dort ein Baum ersetzt werden muss, muss wieder ein Neuer gepflanzt werden, muss aber nicht genau am gleichen Ort gepflanzt werden.

Die Vorgartenschutzzone, das ist natürlich eine Entwicklung, die praktisch schon weitgehend fortgeschritten ist, dass aus Vorgärten Parkplätze entstanden sind. Hier möchten wir anmahnen, solche Vorgärten mit sehr viel Disziplin und Sensibilität nur für andere Zwecke zu nutzen, dass nicht aus allen Vorgärten Parkflächen entstehen. Man findet solche Wege, es gibt die Möglichkeit, diesen Gesamteindruck der Vorgartenzone zu erhalten.

Wie gehen wir weiter in diesem ganzen Verfahren? Sie können mitwirken in dieser Vernehmlassung bis zum 15. Juni 2011. Hier kann man wie beim Kommunalen Richtplan Einwendungen, gute Ideen einschicken. Zugleich läuft die kantonale Vorprüfung. Wenn wir dieses alles bekommen haben, werden wir die Meinungen, bzw. die Einwendungen einbauen. Wir werden sie einarbeiten und bis zum Herbst wollen wir eine Planaufgabe diese Ortsplanrevision bewerkstelligen können. Die Planaufgabe heisst, jetzt kann eingesprochen werden. Jetzt können Grundeigentümer Einsprache gegen diese Verfügung, beispielweise diese Unter-Schutzstellung des Objekts erheben. Man kann das Rechtsmittel benützen und einsprechen. Jetzt kann man noch nicht einsprechen, erst wenn die Planaufgabe erfolgt ist. Diese ganzen Einsprachen werden dann ausgewertet und behandelt bis zum Sommer 2012 und dann kommt dieses Paket hier ins Parlament. Im Parlament wird insbesondere das Baureglement beraten. Einen Zonenplan und einen Schutzplan können sie hier nicht mehr verändern, das ist eigentümerverschreibend festgelegt, denn die haben schon aufgelegt, das ist dann schon gelaufen. Hingegen am Baureglement, das ist Sache des Parlaments, Reglemente durchzubearbeiten in einer 1. und 2. Lesung und in einer Redaktionslesung. Da sind sie gefordert, damit wir dann 2013 an eine Urnenabstimmung gehen können.

Dies wäre das Programm unserer Ortsplanrevision, ein Akt, den man in einer Gemeinde so alle 15 bis 20 Jahre vornimmt.

Es besteht jetzt die Möglichkeit für Verständnisfragen, dass ich da oder dort genauere Auskünfte geben kann. Es sind im Saal anwesend Elisabeth Schegg, sie war mit in der Arbeitsgruppe und es ist der Dominik Frei, Stadtplaner, eingetroffen auf den ich auch noch zugehen könnte, wenn Fragen wären, die wir spontan nicht beantworten können.

Ueli Troxler, SP und Gewerkschaften: Müssen die Zonenplanänderungen nicht vom Parlament abgesegnet werden?

Stadtammann Martin Klöti: Im Richtplan konnte man Einwände einbringen und der Richtplan gilt ja, der ist behördenverbindlich und die Ortsplanrevision ist jetzt eigentümerverbindlich. Hier kann der Eigentümer nun sagen, bin ich einverstanden oder nicht. Der Richtplan ist gültig, der Kanton hat diesen Richtplan genehmigt. Von daher werden nur Gebiete eingezont, welche schon im Richtplan dafür vorgesehen waren. Dieser Spielraum ist ausgereizt.

Ueli Troxler, SP und Gewerkschaften: Bei der AFG zum Beispiel hat man ein grosses Stück Land eingezont, da hat man auch hier darüber abgestimmt. Ist das in Zukunft nicht mehr möglich?

Stadtammann Martin Klöti: Doch, denn das war damals nicht in einem Richtplan enthalten. Wenn ausserordentliche Einzonungen kommen, dann werden wir selbstverständlich vorgehen wie beim Königareal, das war ja nicht irgendwo vorgesehen in einem Richtplan oder in einem Zonenplan, dann geht es ans Parlament oder an die Urne. Es gibt kleinere Zonenplananpassungen, die kann der Stadtrat vornehmen. Der Spielraum ist da aber nicht sehr gross.

Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften: Ich habe mehr als eine Frage, wenn sonst nicht so viel da ist, erlaube ich mir, diese zu stellen.

Die erste Frage betrifft die Vorgartenschutzzone, die gab es ja vorher schon. Wir hatten ja schon seit ich zurückdenken kann, eine Schutzzone und trotzdem ist eigentlich sehr viel Schlimmes passiert. Es sind Betonanlagen gemacht worden bis zum Strassenrand hin, keine Spur noch von irgendwelchem Grünstreifen dazwischen. Ich frage mich, welchen Sinn es macht, die Zone zu definieren, wenn sie dann doch nicht eingehalten wird.

Stadtammann Martin Klöti: Die Vorgartenschutzzone ist nicht eine so eigentümerverbindliche Schutzzone, wie wenn man ein ganzes Objekt unter Schutz stellt. Es ist aber Pflicht, wenn man in diesem Gebiet, welches unter Vorschutzgartengebiet steht, etwas verändert, dass man dann die Denkmalpflege für eine Stellungnahme dazu herholt und dass man den Stadtrat mit dieser Meinung bedient. Wie dann letztlich entschieden wird, das überlässt man immer noch, und das war immer so, dem Stadtrat.

Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften: Eine weitere Frage betrifft die Lichtverschmutzung. Ich begrüsse das sehr, dass da etwas gemacht wird, die Frage ist, betrifft das nun Neubauten oder kann das auch rückwirkend bei bestehenden Bauten angewandt werden?

Stadtammann Martin Klöti: Unser Artikel Las Vegas ist natürlich nicht rückwirkend möglich, wie jeder andere auch nicht. Alles was sie heute dürfen, das hat Bestand. Sie haben eine Besitzstandesgarantie, sonst hätten wir keinen Rechtsstaat. Wenn in diesem Reglement etwas ändert, dann müssten auch nicht Häuser zurückgebaut, abgebrochen oder aufgestockt werden sondern was ist, das hat Bestand, genauso hat Licht Bestand, was heute ist.

Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften: Eine weitere Frage betrifft Grenzabstände von Bäumen. Ich habe das Reglement noch nicht wirklich studieren können, aber es gibt viele Kantone, in denen die Grenzabstände nach zehn, zwölf oder fünfzehn Jahren verjähren. Das ist im Kanton Thurgau nicht der Fall, ich habe es einmal im Kantonsrat versucht zu ändern, es ist mir nicht gelungen mit dem Hinweis, das soll jede Gemeinde selber in ihrem Baureglement bestimmen. Meine Frage wäre jetzt: Gibt es dazu Aussagen in diesem neuem Baureglement?

Stadtammann Martin Klöti: Wir sind jetzt nach meiner Vorstellung in einer Fragerunde. Es geht um Verständnisfragen. Wir diskutieren noch nicht das neue Baureglement. Ich möchte dann diese Frage bitte diskutieren, wenn wir das Baureglement durchberaten. Wir können jetzt nicht in die Tiefe gehen, denn niemand hat das Baureglement vorliegen. Ich möchte mich nur beschränken auf das, was heute vorgestellt wurde, nur Verständnisfragen bitte. Für alles Andere können sie uns die

Einwendungen, schicken, bzw. in der Reglementsdebatte hier im Saal debattieren.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Vielen Dank Martin Klöti. Ich denke es war für uns alle, vor allem für diejenigen, die noch keine Veranstaltung besuchen konnten, sehr aufschlussreich.

3. Fragerunde

Es liegen sechs vorzeitig eingereichte Fragen vor. Die ersten zwei Fragen zum Thema Abrechnung neuer Hafen und Umzonung Schützenwiese wurden von Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften eingereicht und werden von Stadtrat Reto Stäheli und Stadtammann Martin Klöti beantwortet.

Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften: 1. Frage: Vor beinahe einem Jahr durften wir die Einweihung des neuen Hafens feiern. Gespannt warte nicht nur ich auf die Abrechnung.

- Wo bleibt sie?

- Was ist der Grund dieser Verzögerung, hat z.B. das Ingenieurbüro schon fertig abgerechnet?

- Wann darf die Bevölkerung damit rechnen?

Stadtrat Reto Stäheli: Bis Anfang März 2011 sind noch Kreditorenrechnungen eingegangen. Inzwischen liegen sämtliche Abrechnungen des GU und der Lieferanten dem Bauherrenvertreter vor. Dieser bereitet nun die Zusammenstellung für die RPK vor. Sobald die Abrechnung durch die RPK geprüft ist, wird diese dem Stadtrat zur Verabschiedung vorgelegt. Ziel ist es, bis Ende April 2011 über die geprüfte Schlussabrechnung informieren zu können.

Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften: 2. Frage: Am 25. März 2011 habe ich in der TZ gelesen, dass Arbon in den nächsten 15 Jahren um 2000 Einwohner und Einwohnerinnen wachsen soll. Die Schützenwiese, im Eigentum der Stadt, soll in eine Wohnzone mit hoher Dichte umgezont werden. Als Folge der vielen Neubauten werden die Wohnungsmieten entsprechend ansteigen.

- Ist es für den Stadtrat eine Option, das Land im Baurecht abzugeben?
- Ist der Stadtrat gewillt, auf diesem städtischen Boden einen Teil preisgünstige Wohnungen für Familien oder sozial Schwächere zu schaffen?
- Was jetzt nicht im genauen Zusammenhang ist, ich habe nach der Tourismuszone im Gebiet Gahlig gefragt, (Welche Ideen bestehen zur Freizeit- und Tourismuszone im Gebiet Gahlig?) aber das wurde schon vorher beantwortet und ist hinfällig.

Stadtammann Martin Klöti: Die Tourismuszone ist offen, das haben sie gesehen. Sie soll auch zum Teil naturbelassen bleiben.

Dieses Land, welches neu eingezont wird, neben der Schützenwiese Alterssiedlung, das kann die Stadt verkaufen oder im Baurecht abgeben. Wie dann bebaut wird, das kann auf verschiedene Art und Weise, so oder so geschehen. Natürlich gehört das Grundstück der Stadt, man kann auch Einschränkungen vorgeben, aber im Augenblick hat die Stadt keine Wohnbaustrategie. Das wäre dann etwas, was in der nächsten Legislatur definiert werden müsste, wenn man sieht, dass zum Beispiel zu wenig günstiger Wohnraum vorhanden ist. Wenn man aber den Altbaubestand der Stadt Arbon addiert, sieht man, dass im Augenblick immer noch ein grosser Überhang von günstigem oder zum Teil sehr billigem Wohnraum vorhanden ist. Es zeigt sich, dass sämtliche Neubauwohnungen bezogen werden, vermietet oder verkauft werden. Es zeigt sich sogar, dass selbst in der Überbauung Rosengarten Leute einziehen werden, die vorher in sogenannt sehr günstigem Wohnraum gewohnt haben, sich das auch leisten können. Mit anderen Worten, es ist vollkommen offen, ob der neue Stadtrat eine neue Wohnbaustrategie in diese Richtung entwickeln wird. Für uns ist es nur entscheidend, dass die richtige Zone geschaffen wird, damit dort Wohnraum entstehen kann. Qualitativ bestehen keine Vorgaben zurzeit.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Es sind drei weitere Fragen zu den Themen Ortsnamen, Werkhof und Abfallentsorgungsstelle, sie wurden von Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften eingereicht und werden ebenfalls von Stadtrat Reto Stäheli und Stadtkammann Martin Klöti beantwortet.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Der Kanton Thurgau hat die Vernehmlassung durchgeführt, wo es um die Flur- und Ortsnamen geht.

Situation:

Im Bericht vom 23. März 2010 der kantonalen Arbeitsgruppe Orts- und Flurnamen wurde empfohlen, die Schreibweise der Ortsnamen (besiedelter Gebiete) in der traditionellen Schreibweise – also unverändert, zu behalten.

Die Gemeinden konnten bis Anfang 2011 zu ihren Namen Stellung beziehen.

Fragen:

- Wie hat die Gemeinde Arbon diese Stellungnahme erledigt?
- Gibt es besiedelte Gebiete in Arbon, deren Namen in der von der Nomenklaturkommission unter Eugen Nyffenegger definierten (verunstalteten) Form weiter bestehen werden?
- Beispiel: Bleibt das Bärgli das Bärgli – oder wird es wieder zum Bergli (so wie das Schulhaus, die Bushaltestelle, die neue Turnhalle und die Strasse heissen)
- Bleiben uns irritierende Namen wie „Bildstogg“, „Hoochrüz“ oder sogar „Meeraache“ für immer erhalten? Ich könnte es hier fortführen, habe es vor kurzen an der Wand gesehen, das Niderfäld oder die Nüüsätz.
- Konnte der Name „Simishölzli“ für die Überbauung im Seemoosholz nicht verhindert werden?
- Weshalb nicht Überbauung „Seemoosholz“ – so wie der Bahnhof und die Strasse in der Nähe heissen?

Stadtkammann Martin Klöti: Diese Nomenklaturkommission, hier sind sicher die Zügel durchgegangen. Das hat aber die Regierung gemerkt und hat diese ganzen vorgeschlagenen Namen gar nie umgesetzt. Die bei uns drin sind die bestehenden Alten. Wir sind ebenfalls in eine Vernehmlassung einbezogen worden für Gebiete, denen wir jetzt nicht nur die Flurnamen, sondern über die ganzen Gebiete auch diesen Flurnamen geben konnten. Es bleibt im Kanton Thurgau der Stand so, es war ein Prozess, den die Regierung geführt hat, dass man wieder zurückkommt auf diese Schreibweise vor dieser Neubenennung durch die Nomenklaturkommission. Wenn in solchen Plänen schon Änderungen vorgenommen worden sind oder sollten, dann wäre es nur vorübergehend. Sie haben keinen Bestand, es bleibt bei der alten Bezeichnung, die etwas neuer wirkt. Man geht nicht in eine alte Namensgebung zurück. Beim Simishölzli ist die Situation eine andere, Simishölzli hiess es schon immer und wir haben überhaupt keine Veranlassung seitens der Stadt, einer Überbauung einen anderen Namen zu geben. Wir sind nicht die Marketingchefs dieser Generalunternehmung Allreal. Wenn eine Überbauung bei Königareal sich Rosengarten nennt, weil das Siegerprojekt des Wettbewerbs Rosengarten hiess, dann können wir höchstens noch von Seiten der Stadt eine Rosengartenstrasse anfügen. Wir wären nie auf die Idee gekommen, dieses Areal anders zu benennen. Genauso wenig werden wir das Simishölzli umbenennen. Der Wald heisst so und das Gebiet heisst dort so, seit je und eh. Das sind unsere etwas eingeschränkten Möglichkeiten.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Zurück zu meiner Frage: Hat sich die Stadt Arbon beteiligt?

Stadtkammann Martin Klöti: Wir haben das eingeschickt und es wurde sozusagen gar nicht nötig, dass man uns so wahrgenommen hat, weil der Kanton bereits wieder zurückbuchstabiert hat. Wir haben zu all diesen Namen, die in eine unsinnige Schreibweise umbenannt wurden, Stellung genommen im Stadtrat. Die Vernehmlassung haben wir abgeschickt, haben wir alles gemacht und sind dann überholt worden vom Kanton, der diese ganze Übung zurückbuchstabiert hat.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Wir sahen vorher ganz konkret....

Stadtammann Martin Klöti: Ich habe schon gesagt, es kann sein, dass gewisse Pläne diese Namen übernommen haben, aber das ist nicht die definitive Namensgebung. Es bleibt bei den Bezeichnungen, die auf der Landestopographie drin sind. Wir nehmen eine Landestopographie von 1970 und sie werden sehen, es bleiben die gleichen Bezeichnungen. Im Jahr 1970 hiess es auch schon Simishölzli.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Im Moment ist die neue Landeskarte mit den neuen alten Namen versehen.

Stadtammann Martin Klöti: die Frage lautete ob wir an der Vernehmlassung teilgenommen haben? Wir haben teilgenommen und das andere, die Umsetzung, ist Sache des Kantons.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Danke, ich gehe weiter zu meiner 2. Frage, hier geht es um den Werkhof.

Ist die Stelle von Markus Olbrecht wieder besetzt?
Wenn nein, warum nicht?

Stadtrat Reto Stäheli: Die Stelle konnte noch nicht besetzt werden. Bis jetzt haben wir noch keinen geeigneten Bewerber gefunden. Der am besten geeignete Bewerber war ein Bauingenieur mit Werkhofleitungserfahrung, er hat uns unmittelbar vor der Wahl durch den Stadtrat wieder abgesagt. Wir werden wieder neu ausschreiben.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Ich habe meine Frage nicht vollständig gestellt. Ich werde sie kurz nachliefern. Ich dachte, vielleicht wäre das Stellenprofil zu hoch gegriffen für diese Nichtbesetzung.

Ist das Stellenprofil vielleicht etwas zu hoch gegriffen?

Stadtrat Reto Stäheli: Das Stellenprofil ist nicht zu hoch gegriffen. Hier muss ein Betrieb von zwanzig Mitarbeitern geführt werden, das ist ein kleines KMU, mit einer geforderten Ausbildung gäben sich auch Synergien bei Leistungen in der Abteilung Bau, primär im Tiefbau. Bei Stellenausschreibungen wird das Profil immer an der oberen Grenze angesetzt. Gute Bewerber mit tieferen Qualifikationen melden sich eher auf eine Stelle mit höheren Anforderungen als qualifizierte Fachleute auf tiefere Niveaustellen. Es ist zu beachten, generell, dass in bautechnischen Berufen zurzeit ein grosser Mangel an Fachleuten besteht.

Inge Abegglen, SP und Gewerkschaften: Abfallentsorgungsstelle im Werkhof

Als extrem brave Bürgerin bzgl. Abfallrecycling besuche ich regelmässig unsere Abfallentsorgungsstelle im Werkhof. Trotz der enorm starken Frequentierung sind die Angestellten dort immer ausgesprochen höflich und hilfsbereit. Also wunderbare Sympathieträger für das Image von Arbon. Dies ist sicher mit ein Grund dafür, dass viele Leute aus den umliegenden Gemeinden dieses Angebot ebenfalls nutzen.

Wie hoch ist die Frequentierung der Abfallentsorgungsstelle?

Wie viele Benutzer sind von den Aussengemeinden?

Wie hoch sind die Kosten der Abfallentsorgungsstelle?

Warum werden für Auswärtige keine oder bei gebührenpflichtigem Gut keine höheren Kosten erhoben?

Stadtrat Reto Stäheli: Basis für die Zahlen, die ich nenne ist die Zählung 2009. 2009 besuchten circa 45'000 Personen die Werkhofentsorgungsstelle. Circa ein Drittel der Benutzer kommt dort von den Aussengemeinden, das sind Horn, Roggwil, Egnach, Steinach und Goldach. Es hat Zählungen von Rorschach, St. Gallen, Mörschwil und Amriswil dabei. Die Zahlen beziehen sich auf die Erhebung von Fahrzeugnummern 2009, wie ich bereits erwähnte. Wir haben zurzeit Einnahmen in

dieser Anlage von Fr. 20'000.--, Ausgaben von Fr. 120'000.--, gibt einen Nettoaufwand von Fr. 100'000.-- auf dieser Anlage.

Bezüglich Gebühren für Auswärtige: Bis jetzt ist das noch keine Praxis. Die auswärtigen Kunden sind noch, in Anführungszeichen, geduldet. Es sind diverse Vorschläge in Bearbeitung, wie bei den auswärtigen Kunden Kosten erhoben werden könnten. Dies bedingt unter anderem auch eine Anpassung der Organisation der Sammelstelle und wird mit dem möglichen neuen Standort geprüft. Das Thema wurde auch in einer Behördenkonferenz mit den Nachbargemeinden erörtert. Das Ergebnis ist ernüchternd, alle Nachbargemeinden bevorzugen eine eigene Lösung.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Weitere Fragen zum Thema Kostentransparenz gestellt von Andrea Vonlanthen liegen ebenfalls vor, deren Beantwortung übernehmen nochmals Stadtrat Reto Stäheli und Vizestadtammann Patrick Hug.

Andrea Vonlanthen SVP: Immer wieder informieren der Stadtrat und einzelne Abteilungen der Verwaltung die Öffentlichkeit über Sanierungsmassnahmen, Umgestaltungen und andere aktuelle Vorhaben. Im Verlaufe der letzten Woche wurde zum Beispiel über die Sanierung und Umgestaltung der Eichenstrasse, einen neuen Gästesteg im alten Hafen oder auch eine Verschönerungsaktion mit legalen Graffiti-Schriftzügen im Weiherareal orientiert. Obwohl alle diese Arbeiten und Aktionen mit Steuergeldern finanziert werden, war die Kostenfrage jeweils kein Thema. Ganz anders verhält sich der Kanton. Am 30. März informierte er zum Beispiel darüber, dass Arbeiten im Betrag von Fr.176'000.-- an den Unterhalt der Reckholdernstrasse in Romanshorn oder von Fr. 112'800.-- an den Unterhalt der Tänikerstrasse in Aadorf vergeben wurden. Gestern war in der Thurgauer Zeitung zu lesen, was der Kanton für vier Kunstbauten in Arbon ausgibt.

In diesem Zusammenhang ersuchen wir den Stadtrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Kosten fallen an für den neuen Gästesteg, die Sanierung und Umgestaltung der Eichenstrasse und die Graffiti-Aktion beim Weiher? Warum hat der Stadtrat darüber nicht informiert?
2. Was hindert den Stadtrat daran, in Zukunft bei allen öffentlichen Verlautbarungen dieser Art auch die Kostenfolge anzugeben?
3. Meine dritte Anfrage betraf auch die Abrechnung über den neuen Hafen. Ich möchte sie wie folgt modifizieren: Ist der Stadtrat bereit, bei Projekten von derartig öffentlichem Interesse, künftig vermehrt finanzielle Transparenz zu schaffen und nicht erst in einem Jahr, auf eine parlamentarische Intervention hin, zu informieren? Vor der Hafenabstimmung wurde beispielhaft informiert, seither ist die Information doch eher lückenhaft.

Stadtrat Reto Stäheli: Ich werde die ersten zwei Fragen beantworten. Die Kosten für den Gästesteg inklusive für die Bauleitung liegen gemäss Objektkredit bei Fr. 150'000.--. Die Kosten für die zwingende Sanierung der gesamten Eichenstrasse, ohne Kanalisation, belaufen sich gemäss Investitionsplanung auf Fr. 720'000.--. Der Anteil im 2011 ist im Budget mit Fr. 550'000.-- ausgewiesen.

Patrick Hug wird über die Graffitiaktion informieren.

Die Frage zwei bezüglich Information: Wenn dies gewünscht ist, wird der Stadtrat dies bei den nächsten Informationen, wenn es Sinn macht, auch selbstverständlich so kommunizieren mit den auflaufenden Kosten.

Vizestadtammann Patrick Hug: Als stellvertretender Ressortleiter Soziales/Gesellschaft und als Präsident des Vereins Kinder- und Jugendarbeit Arbon beantworte ich ihre Frage betreffend Finanzierung des Graffiti-Projekts am Weiher sehr gerne. Das Projekt kostet die Stadt Arbon nämlich keinen Rappen. Sämtliche Projekte und Angebote der Kinder- und Jugendarbeit Arbon sind fremd finanziert. Im konkreten Fall handelt es sich um finanzielle Beiträge des kantonalen Lotteriefonds und des TARJV, der Thurgauischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände und -organisationen. Dank verschiedener einmaliger und wiederkehrender Spenden und Beiträge, vor allem auch aus dem

Alkoholzehntel, kann der Verein Kinder- und Jugendarbeit Arbon inzwischen Gewinne schreiben. Der Verein hat deshalb beschlossen, für das Jahr 2010 sogar einen kleineren Teil der Lohnkosten der Mitarbeitenden, welche die Stadt finanziert, zurückzuzahlen. Auch im Budget 2011 ist eine entsprechende Summe als Rückzahlung an die Stadt vorgesehen, denn es ist nicht das Ziel des Vereins, Gewinne zu erzielen.

Stadtammann Martin Klöti: Zur 3. Frage könnte ich noch anmerken, dass bei grossen Projekten und bei Projekten, die doch relativ komplex in ihrer Bewerksstellung verlaufen, wie zum Beispiel „Bauen im Seegrund“, man nicht alles voraussehen kann und man immer zuerst wirklich wissen muss, wie man die Probleme löst. Es ist schwierig zu kommunizieren, wenn man viele Fragen offen lässt. Wir werden uns aber selbstverständlich bemühen, möglichst regelmässig zu informieren in unseren nächsten grossen Bauvorhaben. Möglicherweise haben wir beim Hafen etwas lange zugewartet. Wir wären froh gewesen, hätten wir im letztem Herbst die definitive Abrechnung vorliegen gehabt. Ich muss ihnen sagen, im Interesse der Öffentlichkeit haben sich das Verhandeln mit den Unternehmern und das genaue Abstimmen der Kosten ganz sicher gelohnt. Sie werden in der nächsten Zeit informiert über die definitive Abrechnung des neuen Schlosshafens und so lange muss ich sie noch um Geduld bitten.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Noch eine letzte eingereichte Frage zur Zukunft des Hotel Metropol kommt von Roland Schöni und wird von Stadtammann Martin Klöti beantwortet.

Roland Schöni, SVP: Frage im Zusammenhang mit der Zukunft des Hotel Metropol und dem bald leer stehenden Migroskomplex. Wie bereits in einem Leserbrief im „Felix“ angetönt, richte ich mein Anliegen nun auch zur Beantwortung und Klärung an den Stadtrat.

1. Was gehört genau der Stadt Arbon auf dem Metropol/Migros Gelände? Soweit mir bekannt ist gehört der vordere Parkplatz der Stadt Arbon.
2. Ist in naher Zukunft mit dem Abriss/Rückbau des gesamten Metropol Komplexes zu Spekulationszwecken zu rechnen?
3. Inwieweit kann und wird der Stadtrat Einfluss nehmen, dass der Raum zum See östlich des Metropol frei und öffentlich zugänglich bleibt?
4. Was sind die planerischen Überlegungen des Stadtrates im Hinblick auf die Zukunft des Metropolgeländes, und abschliessend interessiert noch, was mit der Tankstelle vis a vis vom Bahnhof passiert?

Stadtammann Martin Klöti: (einfügen PDF) Ich habe hier die Übersicht der Grundstücke. Wir sehen die Bahnhofstrasse, Rosasco Bahnübergang, Locher noch, Stickereistrasse 2 noch, altes Ottogebäude und hier nun Metropol mit dem Hotel, dem Supermarkt und hier das Grundstück Schmid. Das Grundstück Schmid 1451 ist vom Verkauf nicht betroffen. Vom Verkauf betroffen ist diese Parzelle Metropol, da ist die Parzelle 1802 der Stadt. Dieses Parkfeld gehört der Stadt Arbon und dieses Parkfeld 1648 gehört zur Migros. Wir haben keinen Landabtausch gemacht. Das Land hier und da soll jetzt verkauft werden. Die Parzelle Osterwalder 2150, es ist möglich das Gebäude abzureissen, und hier eine Wohnbaute analog der Seepromenade zu erstellen. Es gibt aber eine Gestaltungsplanpflicht und der Stadtrat legt hier Wert auf eine mindestens halböffentliche Erdgeschossnutzung, damit wir einen Übergang der sehr privaten Bauten zum öffentlichen Raum erzeugen können.

Wie soll das ausschauen und warum behalten wir dieses wichtige Grundstück, welches gegenüber unserem erworbenen Hamelgebäude liegt? (nächste Folie) Das ist ein Einblick in den Masterplan, sie sehen das Hamelgebäude. Hier vorne soll eine Arkade entstehen, aus der Arkade eine Personenunterführung hinüber zum Bahnhof, das der Bahnhof und der Ausgang zur Personenunterführung und hier ist dieses Fenster zum See vorgesehen, ein öffentlicher grüner Raum. Dabei soll es bleiben. Hier könnte eine Wohnbaute entstehen und hier wiederum ist der Spielraum, den dann die Nachfolgeeigentümerschaft von Metropol/Migros ausnutzen kann. Es ist

eine Zentrumszone, wir werden hier mit einem Gestaltungsplan soweit einwirken können, dass gewerbliche Nutzung, zum Beispiel Hotellerie ganz sicher einen Bonus erzeugt, den die Bauherrschaft bestimmt gut einsetzen kann.

Wir sind in dem Prozess immer noch nicht im Klaren, wer die Eigentümerschaft ist. Migros hat ursprünglich zugesagt, im Februar den Entschluss zu treffen. Es wurde ein Entscheid getroffen. Mit der Unternehmung wurde aber weiterverhandelt und es hat sich offensichtlich zerschlagen. Es ist jetzt wieder eine neue Runde im Abschluss, aber wir wissen bestimmt in den nächsten zwei bis drei Wochen, wie es hier weiter gehen soll. Wir sind im direkten Gespräch, wir werden nicht hier aussen vorgelassen, denn es ist im Interesse der neuen Eigentümerschaft, mit der Stadt gut zusammenzuarbeiten. Das eine Perspektive, sie sehen hier diesen Kreisel aus der neuen Linienführung Kantonsstrasse mit der Einstellspur für den Bahnübergang. Wenn er geschlossen ist, wird hier gewartet, alle anderen Fahrzeuge können weiter zirkulieren und hier ist der Rosengarten.

4. Verschiedenes

- *Informationen aus dem Stadtrat:* Schlussbilanz Legislatur des Stadtrats 2007-2011

Stadtammann Martin Klöti: Sie erinnern sich an dieses Heft: Horizonte – Legislaturprogramm 2007 bis 2011. Sie erinnern sich an eine Zwischenbilanz, sozusagen eine leicht vorgezogene Bilanz, Zeichen der Legislatur und sie erinnern sich, dass wir schon einmal hier eine Bilanz gezogen haben.

Wir haben jetzt abgeschlossen, wir sind äusserst zufrieden mit der vergangenen Legislatur. Wir konnten heute früh an der Medienmitteilung zum Jahresergebnis 2010 ebenfalls zeigen, dass wir unser Legislaturziel, ein ausgeglichene Rechnung über diese vier Jahre, bestens erfüllen konnten. Mehr noch, wir haben nicht nur besser als ausgeglichen abgeschlossen, sondern unter dem Strich liegt ein Gewinn vor über diese vier Jahre. Wir haben ausserdem die Schulden abgebaut und das Eigenkapital markant aufgebaut. Finanziell sind die Legislaturziele bestens erfüllt. Wir haben hier auf der ersten Folie Beschlüsse, die noch jetzt getroffen werden, beziehungsweise Projekte die noch während dieser Legislatur auf den Weg geschickt werden sollen. Es sind das aus der Alterspolitik: Optimierung der Dienstleistungen Alterssiedlung und Ambulante Dienstleistungen von Privaten koordinieren. Aus dem Teil Stadt im Umbau: Das Lebensraumkonzept Altstadt, das Ortsbuskonzept und das weitere Vorgehen zum Ruf-Sammeltaxi. Ebenfalls in Verwaltungs- und Führungskultur soll noch umgesetzt werden: Die Einführung eines Geschäftscontrollings und die Einführung eines Ressourcencontrollings.

Auf den nächsten beiden Folien sind einige Ziele, die der Stadtrat verschieben oder in der neuen Legislatur vorschlagen wird. Die Ziele Grünkonzept und GESAK konnten teilweise umgesetzt, aber noch nicht definitiv abgeschlossen werden. Wir haben hier diverse Ziele oder Projekte, die wir für die nächste Legislatur vorschlagen wollen.

Auf der nächsten Folie sieht man den Zusammenzug. Von den insgesamt 68 Massnahmen hat der Stadtrat 44 umgesetzt. Das betrifft 65 Prozent, 15 Ziele wurden bereits initiiert oder sollen in die neue Legislatur aufgenommen werden, das sind 22 Prozent. Somit können sie diese beiden Teile zusammenzählen. Ein Teil der Ziele, neun nämlich, konnten nicht umgesetzt werden. Dazu gehören Projekte wie zum Beispiel die Daueranlagen im Zusammenhang mit der IGA oder ein Wettbewerb Seequai, den man abgeschrieben zurückgestellt hat, der Bau eines Stadtmodells, der mindestens dreimal aus dem Budget gekippt wurde, die Realisierung einer regionalen Fachstelle für Integration, weil man hier regional keine Zusammenarbeit gefunden hat, oder eine Beteiligung an Tourismusprojekten des Kantons.

Sie sehen, hier sind einige Ziele aus diesem Büchlein, die man abschreiben musste, insgesamt 13 Prozent. Das die Schlussbilanz der Legislatur 2007 bis 2011.

Die Exekutive, die Nächste, wird wieder eine Legislaturplanung machen und sie ihnen vorstellen. Das ist immer die Sache der Exekutive. Ich habe die Kollegen angerufen in Frauenfeld, Carlo Parolari, und in Weinfelden, Max Vögeli, sie beide konnten mir gestern Abend versichern, auch sie hätten die

Bilanz der Legislaturziele präsentiert, nicht mal im Parlament sondern einfach über die Medien. Wir stehen hier und präsentieren sie dem Parlament und hoffen, es hat sie auch gefreut, wie weit wir in der Legislatur gekommen sind.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler:

•Verabschiedung der zurücktretenden Parlamentsmitglieder

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Abschied nehmen fällt nicht allen gleich leicht, doch Abschied nehmen heisst auch Platz schaffen für Neues. So wünsche ich den heute zurücktretenden Parlamentsmitgliedern den Mut, die Offenheit und die Neugier, mit der nun freiwerdenden Zeit dem Neuen, welches sie erwartet, auch Raum zu geben.

Mut haben sie bereits alle schon bewiesen, als sie sich zur Wahl ins Stadtparlament zur Verfügung gestellt haben. Diesen braucht es nämlich bei einem Amt in der Öffentlichkeit. Man setzt sich damit der Kritik einer breiten Masse aus und Kritik zu üben ist bekanntlich einfacher als selber aktiv mitzugestalten. So mussten sie lernen, nicht alles persönlich zu nehmen, manchmal etwas mit einem gewissen Abstand zu betrachten oder eben wie es so schön heisst, sachlich und nicht allzu emotional. Ja, vielleicht auch hie und da einfach einmal über sich zu lachen. Sie alle haben mit ihrem Wissen und ihrem Engagement ihren Beitrag in diesem Gremium geleistet. Dafür möchte ich ihnen einen grossen Dank aussprechen.

Einen extra Dank möchte ich hier an Erica Willi-Castelberg richten. Ich hoffe, die andren nehmen mir dies nicht übel, aber mit Erica verabschiedet sich ein Urgestein aus der Arboner Politlandschaft. Mit ihrem Wissen und ihrem politischen Hintergrund hat sie einen wesentlichen Beitrag bei der Aufbauarbeit unseres Parlaments geleistet. Insbesondere auch während meines Präsidialjahres ist mir dies einmal mehr bewusst geworden. In vielen Angelegenheiten konnten wir auf ihre langjährige Erfahrung zurückgreifen und davon profitieren. So wie ich Erica kenne, wird sie noch weiterhin politisieren und ganz sicher auch in irgendeiner Art und Weise aktiv am Geschehen und der Entwicklung von Arbon tätig sein.

Davon bin ich auch von den andren zurücktretenden Parlamentarierinnen und Parlamentarier überzeugt, denn nicht mehr mittun bedeutet, nicht, mehr mitdenken.

Darf ich nun:

- Anderes Rita, CVP
- Bollhalder-Schedler, SVP
- Brühwiler Konrad, SVP
- Brüscheiler Andreas, SVP
- Fischer Konradin, FDP
- Hofmann Peter, DKL
- Keel Alexandra, CVP
- Näf Andreas, FDP
- Strasser Rudolf, CVP
- Troxler Ueli, SP und Gewerkschaften
- Erica Willi-Castelberg, SP und Gewerkschaften

nach vorne bitten, um ihnen mit einem kleinen Präsent aus einer Arboner Bäckerei den Abschied zu versüssen.

Somit haben wir 62 Jahre Parlamentserfahrung auf dem Parkett vereint. Falls bereits einige neugewählte Parlamentarierinnen und Parlamentarier anwesend sind, bekommen sie hiermit vor Augen geführt, welche Lücke sie zu füllen haben. Es ist schon fast beelendend, die wenigen zu sehen, die sitzen bleiben.

Parlamentarischer Vorstoss:

Wie bereits zu Beginn der Sitzung erwähnt, ist eine Motion eingegangen und mit 28 Unterschriften versehen worden. Sie wird nun an den Stadtrat weitergeleitet.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler:

• Schlussworte der Präsidentin

Liebe Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Stadtratsmitglieder und Besucherinnen und Besucher. Die 2. Amtsperiode des Arboner Stadtparlaments geht zu Ende.

Im letzten Jahr dieser Legislatur wurde mir von ihnen das Vertrauen geschenkt, dieses Parlament zu leiten. Ich hatte grossen Respekt vor dieser Aufgabe und es ging nicht immer alles wie geplant, aber ich durfte neue Erfahrungen sammeln und habe vieles dazugelernt. Dafür möchte ich mich bedanken.

Einen Rückblick über die politischen Geschäfte des vergangenen Jahres habe ich im Jahresbericht der Präsidentin im Vorspann zur Jahresrechnung gemacht und sie können ihn da nachlesen.

Gerne möchte ich jedoch die emotionale Seite meines Präsidialjahres kurz Revue passieren lassen.

Dieses Jahr gab mir Gelegenheit, an verschiedenen Anlässen in Arbon teilzunehmen. Alle kamen mit viel Engagement, Freude und oft auch grosser Professionalität zustande. Unzählige Stunden freiwilliger Arbeit in sportlichen, kulturellen und ideellen Vereinen und Institutionen werden in Arbon geleistet. Dies macht die Farbigkeit und Vielfältigkeit dieser Stadt und seiner Bewohner aus. Ich bekam aber auch einen kleinen Einblick in die wirtschaftliche Seite Arbons und auch hier traf ich Leute, welche sich mit Erfolg für ihre Firmen und ihre Mitarbeiter einsetzen und damit sehr wohl ihre soziale Verantwortung wahrnehmen. Ich begegnete Menschen, welche sich vor allem in ihren Familien und in ihrem Freundeskreis engagieren und kaum von aussen wahrgenommen werden, obwohl hier oft das Fundament für die Zukunft gelegt wird. All diese Menschen sind ein Teil dieser Stadt und tragen auf ihre Weise zu deren Entwicklung und deren Gemeinschaft bei. Sei dies in der kleinsten Zelle, der Familie, bis hin zur grössten Zelle, der Stadt.

So verschieden die Bewohner sind, so verschieden sind ihre Bedürfnisse und Anforderungen an die Stadt. Deshalb ist es auch gut, dass sich unser Parlament aus ebenso unterschiedlichen Menschen zusammensetzt. Allen gerecht werden können wir trotzdem nie, denn es sind uns auch finanzielle Grenzen gesetzt. Gelingt es uns aber immer mehr Menschen zu motivieren, sich irgendwie in unsere Gesellschaft einzubringen, dann wird die Akzeptanz und das Verständnis gegenüber gewissen Entscheiden grösser und die Bewohner identifizieren sich mit ihrer Stadt. Wertschätzung, Toleranz und Solidarität sind Voraussetzungen dafür.

Henry Ford hat einmal gesagt: Zusammenkunft ist der Anfang, Zusammenhalt ist ein Fortschritt, Zusammenarbeit ist der Erfolg.

Sehen wir doch Arbon wie unsere Firma an und arbeiten gemeinsam für den Erfolg dieser schönen und interessanten und auch kulturellen Stadt.

Es bleibt mir noch zu danken. Im Namen des ganzen Parlaments ein herzliches Danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Arbon, welche uns auch in dieser 2. Legislatur mit Rat und Tat zur Seite gestanden und begleitet haben. Einen speziellen Dank unserer Parlamentssekretärin, Evelyne Jung, welche für mich wie ein Fels in der Brandung war, und mich jederzeit kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen unterstützt hat. Nicht zuletzt möchte ich einen Dank an den Stadtrat richten, welcher immer versucht, unsere nicht immer allzu bequemen Fragen zu beantworten.

Stadtmann Martin Klöti: Ich möchte die Gelegenheit nutzen, Claudia Zürcher als der höchsten Arbonerin für dieses Jahr ganz herzlich zu danken im Namen des Stadtrats, im Namen von ihnen, geschätzte Parlamentarierinnen und Parlamentarier.

Claudia Zürcher hat diese Aufgabe nicht gesucht aus Machthunger oder aus Drang, sich zu verwirklichen. Sie hat sich dieser Aufgabe gestellt, hinter diese Aufgabe gestellt. Sie war eine richtig gute Botschafterin, sie hat die Aufgabe sehr ernst genommen. Sie hat aber auch mit sehr viel Liebe an dieser Arbeit teilgenommen in unserer Stadt, in dem Jahr, in dem wieder ganz wichtige Entscheidungen getroffen wurden für die Zukunft. Für eine Gesellschaft, als deren Mitglied sie sich hier sieht in ihrer politischen Arbeit. Wir alle stehen für viele Menschen in unserer Gesellschaft, für viele, die sich nicht artikulieren können. Wir hier in diesem Raum, wir können uns artikulieren, wir können Entscheidungen treffen und sollen Entscheidungen treffen, die für viele Menschen auch Sinn machen, die sich hier nicht zu Wort melden können und wollen. Das müssen wir uns immer wieder sagen, wir haben eine Rolle übernommen von einer grossen Bürgerschaft und wir machen das mit einem grossen Respekt und das hat man bei Claudia Zürcher sehr gut gespürt. Für diese Haltung danke ich sehr herzlich und Claudia, die uns immer beschenkt hat, mit Plätzchen, mit Kuchen, mit Blümchen, soll heute auch einmal beschenkt werden. Da wir wissen, dass sie gerne liest, ein Büchergutschein.

Präsidentin Claudia Zürcher-Hägler: Ich möchte mich ganz herzlich bedanken für dieses schöne und tolle Geschenk und ich freue mich wirklich, wieder etwas mehr lesen zu können. Ich habe auch einige Tipps bekommen, weiss aber noch nicht, wie ich mich entscheide, mit der neu gewonnenen Freiheit. Ob ich jetzt einen Kurs in der Migrosclubschule besuchen werde oder vielleicht kann ich Herrn Graf auffordern, einen Kurs mit mir im Stepptanzen zu manchen, das steht noch offen.

Geschätzte Besucherinnen und Besucher, Parlamentsmitglieder, Stadtratsmitglieder und Vertreter der Medien. Wir sind am Ende der letzten Sitzung angelangt und ich danke ihnen für die aktive Mitarbeit und ihr Interesse. Für die Besucher, die noch ein wenig im Foyer verweilen möchten, stehen wieder Getränke bereit, welche sie bitte bei der bereitstehenden Kasse begleichen möchten. Dieses Mal werden sich aber die Parlaments- und Stadtratsmitglieder verabschieden, um sich zu einem letzten gemeinsamen Apéro im Frohsinn zu treffen.

Die konstituierende Sitzung findet am 10. Mai 2011 um 19.00 Uhr statt.

Schluss der Sitzung: 21.45 Uhr

Die Parlamentspräsidentin:

Die Parlamentssekretärin:

Claudia Zürcher-Hägler

Evelyne Jung